

# Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 53. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis.  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mk.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 4. Mai 1880.

Hochberg.

Oberamts Waiblingen.

## Veraffordirung von Bauarbeiten

bei Herstellung einer Quellwasserleitung.

Dieselben betragen:

- |                              |         |
|------------------------------|---------|
| 1) Grabarbeit . . . . .      | 405 M.  |
| 2) Maurerarbeit . . . . .    | 1660 M. |
| 3) Pflasterarbeit . . . . .  | 80 M.   |
| 4) Eisen . . . . .           | 2864 M. |
| 5) Oelfarbanstrich . . . . . | 36 M.   |

Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen sind auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt, und wollen Uebernahmestüchtige ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen, bis Samstag den 8. Mai Nachmittags 3 Uhr dem Schultheißenamt einreichen.

Im Auftrag

Waiblingen, den 30. April 1880.

Oberamtsbaumeister  
Wälde.

Winnenden.

## Steinbeifuhr-Akkord.

Die Lieferung und Beifuhr von circa 100 C. Meter Kalksteine auf die Straßen nach Schwaikheim, Marbach, Leutenbach und Birkmannsweiler wird am nächsten **Mittwoch** den 5. Mai Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im Abstreich veraffordirt.

Die Bauverwaltung:  
Kiedaisch.

Winnenden.

Die Lieferung und Beifuhr von circa 50 C. Meter **Fleinstein** auf die Straße von Birkmannsweiler vom Ruizenmühlensich bis zum Plapphof wird am nächsten **Mittwoch** den 5. Mai Nachmittags halb 3 Uhr im Abstreich auf dem Rathhaus veraffordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis auf Sakobi zu vermieten.

Karl Schäfer, Seifenfieder.

Ungefähr 10 bis 12 Ctr. Heu und Dehnd hat zu verkaufen. Der Obige.

Winnenden.

## Steinbrech-Akkord.

Das Brechen von circa 100 C. Meter **Fleinstein** in den städt. Steinbrüchen Haselstein und Kühreisach, auf die Straße nach Hanweiler und Breuningsweiler wird am nächsten **Mittwoch** den 5. Mai Abends 3 Uhr auf dem Rathhaus im Abstreich veraffordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

## Steinbeifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von circa 100 C. Meter **Fleinstein** auf die Straßen nach Hanweiler und Breuningsweiler vom Steinbruch Kühreisach und Haselstein wird am nächsten **Mittwoch** den 5. Mai Abends halb 4 Uhr auf dem Rathhaus im Abstreich veraffordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Das

## Sägen und Spalten

des städt. Brennholzes in die Schulen und das Rathhaus wird auf das ganze Jahr am nächsten **Mittwoch** den 5. Mai Abends 5 Uhr auf dem Rathhaus im Abstreich veraffordirt.

Kiedaisch.

Winnenden.

Die Unterzeichnete verpachtet ihren besitzenden

## Scheuerantheil

im Ganzen oder Einzel. Liebhaber werden auf nächsten **Samstag** Nachmittags **1 Uhr** eingeladen.

Friedrich Unkels Wittwe.

Winnenden.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als **Kupferschmid** niedergelassen hat, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl im Kleinen, als auch in Fabrik-, Brenn- und Brauerei-Arbeiten.

Reparaturen werden gut und billig gemacht, auch werde ich jeden Samstag verzinnen.

Achtungsvoll

Berthold Wäzmer, Kupferschmid,  
wohnhast neben Herrn Weber Haag.

Auch nehme ich aus einer geordneten Familie unter günstigen Bedingungen einen Lehrlingen.  
Der Obige.

Winnenthal.

Am **Dienstag**, 4. d. Mts. **Abends 6 Uhr** verkaufen wir ein 3 Wochen altes

## Kalb

im öffentlichen Aufstreich.

K. Oekonomieverwaltung  
Auch.

Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten **Mittwoch** den 5. Mai

## Monatsversammlung in der Krone.

Einer besonderen Angelegenheit wegen ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Sänger des Vereins bittet man die Hefte mitzubringen.

Der Ausschuss.

Ein ganz neugebautes 2 bis 3stöckiges Wohnhaus, für Schnapsbrennerei und Hefenfabrikation ist in Alen für 7500 M. dem Verkauf ausgesetzt.

Mehrere größere und kleinere Dekonomieanwesen, Wirthschaften mit Dekonomie und Wirthschaften mit Mehlgerei, Mehlgerei für sich, ebenso Gebäuden für Privatier und solche zu Fabriken sind dem Verkauf ausgesetzt und wollen sich Liebhaber wenden an

Gebrüder Beizwenger,  
Commissions-, Agentur- und Stellen-  
Vermittlungs-Geschäft  
Winnenden, vis à vis der Schwane.

Winnenden.

## Feilen

zum Hauen werden angenommen und solche den 10. Mai abgesandt von  
Krautter, Zeugschmid und Zwink, Schlosser.



**Winnenden.**

Unterzeichneter erlaubt sich seine nach neuester Konstruktion selbstverfertigten

# Spar-, Privat- & Wirthschaftsherde



in empfehlende Erinnerung zu bringen, wofür Garantie und billige Preise zugesichert werden.

Zugleich empfehle ich noch selbstverfertigte  
**Kaminreinigungs-Gestell und Kohlenbügeleisen.**

Achtungsvoll

**W. Müller, Schlosser,**  
vis à vis der Schwane.

Die billigste Deutsche Zeitung

ist die

## „Berliner Zeitung“.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2 Mk. 40 Pf. pro Mai und Juni.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich in 2 bis 3 Bogen großen Formats. Ihre Haltung ist entschieden freisinnig. — Die Leitartikel kurz, prägnant und volksthümlich. — Die politische Uebersicht klar und verständlich. — Neben dem reichhaltigen politischen Theil und der vielseitigen treuen Berichterstattung über Börse, Handel und Industrie wird durch spannende Romane, Novellen und ein pikantes Feuilleton eine angenehme Lektüre der ganzen Familie geboten.

Der gegenwärtig im Feuilleton erscheinende Roman „Johanna“ von Ernst Daudet, wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die Berliner Zeitung zeichnet sich dadurch aus, daß sie aus der für außerhalb bestimmten Auflage das streng Lokale ausscheidet und den Raum mit Artikeln von allgemeinem Interesse füllt.

Durch alle diese Vorzüge hat die Berliner Zeitung bei einem beispiellos billigen Preis die größte Verbreitung allerwärts gefunden.

Die Versendung nach auswärts erfolgt durch eine eigene Expedition nach dem Muster des kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes, so daß die Morgen-Ausgabe der Berliner Zeitung je nach der Entfernung 12 bis 24 Stunden früher eintrifft, wie irgend eine andere Berliner Morgenzeitung.

Einzelne Nummern werden auf Verlangen franko zur Ansicht versandt.

Expedition d. Berliner Zeitung **W., Charlottenstr. 24.**

**Winnenden.**

## Kräuterkäse

ist frisch eingetroffen bei

**Adolf Dorn.**

Winnenden.

Mehrere Centner **Heu, Oehmd und hohen Klee**, unberechnet, hat zu verkaufen.

**Wilhelm Weik, Gerber.**

Winnenden.

8—10 Simri **Holzäsche** sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein Zimmer für einen ordentlichen Schlafgänger hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Heinrich Kleinmann** hat schönes Futterstroh, sowie einen Eimer Most zu verkaufen.

Winnenden.

Ein ordentliches Mädchen sucht ein Monathaus und zugleich Beschäftigung im Weißnähen. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

**Gerber-Platten, Marmor, Granit, sowie Waschtischaufläge, Büffet- und Nachttisch-Platten**

liefert billigt

**C. Möhrle, Grabsteingeschäft.**

Kaiserlich Deutsche Post.

## Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

**BREMEN**

Directe

**BREMEN**

nach dem Westen

**BREMEN**

von

**BREMEN**

nach

**BREMEN**

der Verein. Staaten.

**BALTIMORE**

Billets

**NEW-YORK**

der Verein. Staaten.

**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren General-Agent für Württemberg

**Johs. Rominger in Stuttgart**

und dessen Agenten

**Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden**  
und **Iman. Scheffel in Waiblingen.**

## Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S.W., Alexandrinen-Strasse 116,  
empfiehlt und versendet en gros und en detail  
alle existirenden Gummiartikel, sowie tech-  
nische und chirurgische Specialitäten,  
Wund- und Augen-Schwämme.

Preis-Courant gratis.

### Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Eribelhorn** Spezialarzt in **Herisan** (Schweiz) alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendsünden entstanden od. durch Ansteckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen** und **veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit!  
(Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Winnenden.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre.

**Wilh. Hahn, Schuhmacher.**

Winnenden.  
Wegen Wegung der Frau Postmeister Haag ist meine obere Wohnung bis Jacobi zu vermieten.  
**Gustav Wildenberger.**

Winnenden.  
Ein noch bereits neues Kinderwägel ist zu verkaufen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

## Tagesneuigkeiten.

Berlin, 30. April. Betreffs des vom Seniorenconvent des Reichstages für den 11. Mai in Aussicht genommenen Schlusses des Reichstages schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Den Bundesregierungen und deren Organen sei über den Sessions-schluss bisher nichts bekannt; auch sei es kaum wahrscheinlich, daß hierüber im Reichstage Entscheidung getroffen worden, da Berufung und Schließung des Reichstages verfassungsmäßig dem Kaiser zustehe. Die Entscheidung des Kaisers dürfe bisher kaum feststehen, da noch eine erhebliche Zahl Vorlagen zu erledigen sei und für die kaiserlichen Entschlüsse doch auch die Rücksicht auf

die Regierungen ins Gewicht falle, aus deren Arbeiten jene Vorlagen hervorgegangen.

In den nächsten Tagen dürfte der „N. A. Ztg.“ zufolge eine Publikation darüber erfolgen, in welchem Verhältnis künftig in Folge der sanktionirten Militärgesetz-Novelle die Rekruten-Einstellung in die Armee zu erfolgen hat. Es wird diese neue Ordnung bereits für den im Herbst d. J. einzustellenden Bedarf in Kraft setzen.

### Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. (Württemberg. Landesgewerbe-Ausstellung von 1881.) Die Einladungen zur Beschickung der Ausstellung sind seit



8 Tagen ergangen und bereits ist eine stattliche Anzahl recht bedeutender Anmeldungen eingelaufen. Da mit der Vertheilung der Räume in Bälbe vorgegangen werden wird, so empfiehlt es sich, die Beantwortung und Rücksendung der Anmeldeformulare ohne Verzug zu bewerkstelligen. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen wünschen, eine Aufforderung aber bislang nicht empfangen haben, belieben sich an das Bureau der Ausstellungscommission in Stuttgart, Königsstraße 37 zu wenden.

**Stuttgart, 1. Mai.** (Von der Pferdemarktlotterie.) Den ersten Preis hat Posthalter Holzhauer aus Pfullingen; derselbe war bereits gestern hier, doch hat er sich wegen des Verkaufes noch nicht entschlossen, da die ihm gebotenen Summen zu ungenügend erschienen; auch Prinz Wilhelm, Kgl. Hoheit, soll Liebhaber für das Biergespann sein. Als Gewinner des zweiten Preises wird Restaurateur Stöhr, Hasenbergstraße 42, genannt, doch hat derselbe sich noch nicht bei der Commission gemeldet; den vierten Preis soll die bedürftige Wittwe des Kamachers Schorr aus Nürtingen erhalten haben. Von den andern Hauptgewinnern ist nichts bekannt. Als sonstige glückliche Gewinner nennen wir Metzger Link mit Genossen, Löwenstein (Gewinn 21), Alexander (17), Bauscher (7), ein Tagelöhner aus dem Stöckach (28), Tapezier Mack, die Badenjunge von Buch je ein Pferd; eine Gesellschaft auf der Hauptstätterstraße bei Breitmeyer einen Wagen mit Pferd; den 12. Gewinn, einen Wagen, erhielt Hermann aus Mühlhausen D. A. Geislingen. Den 5. Preis, ein Reitpferd, erhielt Schellhorn aus Fellbach; mehrere größere Preise erhielten Fabrikant Bachmann hier 1 Pferd und Fabrikant Jakob Geiger hier sogar 2 Preise, nämlich 1 Pferd und 1 Wagen.

**Sölingen, 30. April.** (Wenn man stottert.) Auf dem letzten Wochenmarkte am Mittwoch passierte hier laut E. J. der eigenthümliche Fall, daß einer Frau ein Theil ihres Gebisses in einen mit Kresse gefüllten Korb fiel, als sie eben mit Kraftanstrengung sagen wollte, der Preis sei „zu theuer“!

**Gmünd, 30. April.** Zwei Knaben von hier, nicht ganz 12 Jahre alt, gingen vergangenen Sonntag auf den Neckberg und lehrten daselbst im Rad ein. Sie sahen daß in einer Tischlade des Nebenzimmers von der Wirthin Geld aufbewahrt wurde. Als dieselbe einem Gast wechselte, schlichen die beiden Buben in das Zimmer und entwendeten 100 M. und eine Taschenuhr. Bei ihrer Rückkehr nach Gmünd vergruben sie ihre Beute an drei verschiedenen Orten. Ein Kamerad derselben erfuhr jedoch die Sache und machte hievon Mittheilung. Die Polizei erhielt Wind von dem Diebstahl und die beiden Schlingel sitzen in Nr. Sicher. Die gestohlene Uhr und der größte Theil des Geldes sind beigebracht.

**Sölingen, 30. April.** Vergangene Nacht ist das uralte hiesige „Heiligen-Geist-Hospital“ ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude, seit etwa zwei Jahren, wo der prächtige neuerbaute Spital eröffnet wurde, größtentheils geräumt und nur noch als Farrenschauer und Beschälstation benützt, war 3—4 Stockwerk hoch, außer den Stockmauern fast ganz von Eichenholz. Ueber die Zeit der Erbauung desselben, welche ins 14. oder 13. Jahrhundert zurückzuführen dürfte, fehlen bestimmte Daten. Als Schloß-Eigenthum der Grafen v. Hohenberg, deren letzter Sprosse dasselbe an den Grafen Eberhard den Älteren von Württemberg abtrat, kam es im Jahre 1346 von diesem durch Kauf in den Besitz der Stadt, welche den Herrensitz alsbald in ein Spital verwandelte, und in dieser Eigenschaft bis in die neueste Zeit erhielt. — Das Feuer entstand um halb 11 Uhr in einem an den westlichen Flügelbau des Spitals angrenzenden, von 5 Familien bewohnten Privathaus und theilte sich von da mit überraschender Schnelligkeit dem Spitalgebäude mit, so daß nach kaum einer halben Stunde das ganze riesige Dachwerk desselben in Flammen stand, während die Feuerwehr gleichzeitig auf der entgegengesetzten Seite des ursprünglichen Feuerherdes Allem aufbieten mußte, um die dort anschließende eng zusammengebaute Häuserreihe zu schützen. Der Brand des holzreichen alten Spitals war so gewaltig, daß man nach kurzer Zeit nicht mehr beikommen konnte und sich darauf beschränken mußte, die zunächst bedrohten Nachbarhäuser, worunter ein großes Schulhaus, zu schützen, was auch vollständig gelang. Die in den Oekonomieräumen unterbrachten Gemeindefarren, desgleichen die beiden Landbeschäler konnten rechtzeitig herausgebracht werden, dagegen gingen namhafte Futtervorräthe zc., sowie das Mobiliar des im Gebäude wohnenden Farrenwärters zu Grunde. Auch in dem zuerst ergriffenen Hause konnte nur wenig gerettet werden, theilweise mußten die Bewohner im Hemd oder halbbeleidet sich flüchten. Der Gebäudebrandschaden beträgt circa 32 000 M., derjenige an Mobiliar und Vorräthen ist gleichfalls beträchtlich, theilweise unversichert.

— Ueber die Entstehungsbursache des Feuers verlautet nichts Sicheres; allem Anschein nach ist dasselbe in einer der Küchen des ersterwähnten Hauses ausgebrochen. Der Brand währte bis gegen Tagesanbruch.

**Vom Oberland, 28. April.** Heute Nachmittag brannte es in dem kleinen Weiler „Maierhöfe“, Gemeinde Wolfegg. Ein großer Bauernhof mit Stallung und Scheuer wurde in rasender Schnelle eine Beute des verheerenden Elementes. Vom Mobiliar konnte so viel wie nichts gerettet werden. Der schöne Viehstand (man spricht von 26 Stück) ist in den Flammen umgekommen, nur einige wenige Stücke konnten, schwer verlegt, gerettet werden.

**Gestorben:** Den 24. April. Marx, Euphemie, Oberamtsrichters We., Gehirnschlag, 61 J., Oberndorf. Den 28. April. Hirtlin, Luise, 55 J., Stuttgart. Freymaier, Gottlob, Kaufmann, Rippsfell- und Lungenentzündung, 33 J., Kirchheim u. T. Herrmann, Joseph, Oberamtspfleger Rünzelsau. Den 29. April. Scheel, Ludwig, Privatier, Ludwigsburg.

## Verschiedenes.

### Selbstmord eines Württembergers in St. Louis.

Die „Westl. Post“ in St. Louis schreibt unterm 30. März wie folgt: Vor etwa 8 Monaten war Adam Specht, ein in Waldbremis ansässiger, wohlhabender Landwirth, mit dem Bürgermeister in Streit gerathen, in dessen Verlauf er den Beamten mißhandelte. Um den Folgen seiner Handlungsweise zu entgehen, floh er nach Amerika. Vor 7 Monaten erschien er in St. Louis, wo er in Hrn. Fred. Raef, dem Restaurateur, Main und Olive Str., einen alten Bekannten traf. Die Freunde verkehrten fast täglich zusammen, bis Specht vor etwa fünf Wochen von einer ekelhaften Krankheit befallen wurde, welche reisende Fortschritte machte und dem Patienten entsetzliche Schmerzen verursachte. Die übrigen Bewohner des Hauses hörten den Bedauernswerthen oft Stunden lang ruhelos in seinem Zimmer auf und abgehen, und vor Kurzem hat Specht den Arzt sogar, ihm ein Mittel zu geben, das ihn in den ewigen Schlaf versenken würde, — er wolle auch gut dafür bezahlen. Selbstverständlich wurde dieses Unstinnen mit Entrüstung zurückgewiesen. Vorgestern Abend um 9 Uhr ließ sich der Kranke von seiner Wirthin einen Krug frischen Wassers bringen und begab sich dann scheinbar zur Ruhe. Nachdem er während des ganzen gestrigen Vormittags nichts von sich hatte sehen oder hören lassen, wurde die Wirthin unruhig und benachrichtigte den Polizisten Hill und den Apotheker Dr. Trentler. Letzterer und der Beamte erbrachen darauf gestern Nachmittag um 3 Uhr die in Spechts Zimmer führende Thür und fanden den Unglücklichen als Leiche. Er hatte sich mit einem seidenen Taschentuch an dem 5 Fuß 4 Zoll hohen Bettpfosten aufgeknapft.

Specht war 43 Jahre alt und hinterläßt Frau und 6 Kinder. Er erwartete das Eintreffen seiner Familie noch im Laufe dieses Monats und beabsichtigte, sich dann im Westen eine schöne Farm zu kaufen. An den Mitteln dazu hätte es ihm nicht gefehlt, da er ein Vermögen von etwa 20,000 Doll. besaß. Seine Frau sollte 10,000 Doll. mitbringen und er selbst deponirte unmittelbar nach seiner Ankunft in St. Louis die Summe von 2250 Doll. in der Bidde Market Savings Bank. Von diesem Betrage erhob er vor mehreren Monaten 200 Doll. und vor wenigen Tagen 1800 Doll., so daß seine Wittve gegen die Bank ein Guthaben von 250 Doll. bleibt. Der Coroner fand bei der Leichenschau im Besitze des Verstorbenen außer einer guten Garderobe eine goldene Uhr und Doll. 1605.75. (Newyorker Schwäb. Wochenbl.)

Aus Königs hütte wird über einen entsetzlichen Unglücksfall nachstehende, vom 24. d. M. datirte amtliche Mittheilung bekannt: In der verfloffenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr sind in der unterirdischen Maschinenstube des Krugschachtes Nr. 2 hier selbst in Folge Bruches des Absperrventilkastens an der Dampfleitung einer vor mehreren Jahren aus England bezogenen Wasserhaltungsmaschine 6 Bergleute der Königsgrube in heißen Dämpfen erstickt, sechs andere sind verbrüht, davon einer lebensgefährlich. Die Ursache des Ventilkastenbruches hat bis zur Zeit noch nicht aufgeklärt werden können. Die Spannung die Dämpfe in den Rohrleitungen betrug, wie genau konstirt werden konnte, noch nicht ganz  $3\frac{1}{2}$  Atmosphären. Von den gedachten 12 Bergleuten hatten sich, als einer von ihnen aus heftigen Schlägen in der Dampfleitung auf das Eintreten einer Gefahr geschlossen und die anderen durch lautes Rufen darauf aufmerksam gemacht, 6 geflüchtet, und nur die übrigen 6 sind, da sie bei dem Schadhastwerden der Rohrleitung und dem Ausströmen der heißen Dämpfe aus derselben geschlafen, in der Maschinenstube zurückgeblieben und ums Leben gekommen.

(Eisenregen.) Den „Daily News“ entnehmen wir folgenden interessanten Bericht über einen Eisenregen: „Der Professor Silvestre in Catania am Aetna hat die nachstehenden interessanten Einzelheiten über



eine jüngst in Sicilien beobachtete Naturerscheinung mitgetheilt. Während der atmosphärischen Störung, welche für den Monat März 1880 vorhergesehen war, deren Einfluß man in Sicilien durch rasches Steigen und Fallen des Barometers spürte, wurde in Catania während einiger Stunden der Nacht vom 29. auf den 30. März ein mit Regen begleitetes Niederfallen von Meteorstaub beobachtet. Dieser Staub war diesmal, außer daß er eine rothe Farbe, mineralische und organische Bestandtheile und die bei ähnlichen Gelegenheiten häufig beobachteten kleinen Infusorien mit sich führte, ganz besonders interessant, da er eine bedeutende Menge Eisen enthielt, entweder in reinem, metallischen Zustande oder in metallischen Theilchen, umgeben von einer oxydirten Kruste. Die Stückchen waren von der Größe wechselnd zwischen einem und zehnhundertstel Millimeter; einige waren von unregelmäßiger, andere von einer vollkommen runden Gestalt, als ob sie plötzlich geschmolzen worden seien. Alle wurden sogleich von dem Magnet angezogen. Diese Thatsache (zum ersten Male entdeckt in dem an Bord eines Schiffes im Indischen Ozean gesammelten Staube in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar 1859 und sodann bestätigt von dem berühmten Professor Nordenskiöld auf der „Vega“ im Arktischen und in anderen Meeren) ist von ungeheurer Wichtigkeit für die physikalische und geologische Wissenschaft, da sie beweist, daß das Eisen, welches auf der Oberfläche der Erde in rein metallischem Zustande nicht bekannt ist, als nicht zur Erde oder der Welt gehörenden Ursprunges betrachtet werden muß, ein Bindeglied herstellt zwischen der Erde und dem chaotischen Bestandtheile, welcher über dem Universum verbreitet ist (?), und daß es auch eng verwandt ist mit der Naturerscheinung der Aeroliten und Meteore. Schließlich mag noch bemerkt werden, daß der Staub, welcher in Sicilien fiel, nur in der Größe seiner metallischen Bestandtheile von einem Aerolitenregen sich unterscheidet.“ — Die Vermuthung, daß es sich hier um einen Staubregen vulkanischen Ursprunges handele, ist bei der Lage des Ortes immerhin nicht ausgeschlossen.

(Ein Bauernduell.) Den Ruhm, den sich das schlesische Rittergut Zauditz-Klein-Peterwitz erworben hat, ein Unikum in seiner Art geworden zu sein, scheint seiner Nachbarn Ehrgeiz erweckt zu haben. Ein freundliches, an der Straße nach Troppau gelegenes Dörfchen des Leobschützer Kreises ist nun auch ein solches Unikum geworden, wie das Rittergut Zauditz-Klein-Peterwitz, das bekanntlich zum Besitzer und Patronats Herrn über Kirche und Schule den Schuhmachergesellen Schwenzner hat. Schwenzner ist deshalb „mit Auszeichnung“ in einer Anzahl in- und ausländischer Zeitungen genannt und — berühmt geworden. Mag dies zwei tapfere Bauern des Nachbardorfes zur Nachahmung begeistern haben, genug, diese beanspruchen in ihrer Art den Ruhm für sich, für das Dorf und den Kreis ihrer Geburt, den Schwenzner für sich für Zauditz und den Leobschützer Kreis erworben. Und wie diese Herren Bauern es thaten, das erzählt der Oberschlesische Anzeiger — er wird doch kein Schall sein? — wie folgt. „Gottlieb und Christian, nennen wir sie so, gerathen mit einander in einen Wortstreit, der so akuter Natur wird, daß es, um die verletzete Ehre zu repariren, nach Weiber Ueberzeugung nur einen Weg giebt — das Duell. „Nicht auf Knüttel,“ denn damit, meinten Gottlieb und Christian, „schlägt sich nur der Büttel.“ Auf Jagdflinten, mit Nr. 4 geladen, 20 Schritt Distance. Schuß gleichzeitig auf Kommando. So lautete die Forderung. Wie aber beide Duellanten auf der Mensur standen, das sollen ihn wohl sobald zwei andere kampfeslustige Ritter nicht nachmachen. Sie mochten die Mördererei doch nicht von Angesicht zu Angesicht schauen, deshalb machten sie's dos-à-dos, d. h. sie stellten sich mit einander zugewendeten Rücken auf 20 Schritte gegenüber, den „Schießprügel“ über die rechte Schulter gelegt, und jagten sich auf Kommando die Schrotkörner in den Leib. Gottlieb hat sie in dem Unterkiefer (er hatte doch wohl ein Bißchen links rückwärts nach dem Morgengewehr des Gegners geschaut), Christian hat sie in der Hüfte. Raisonniren, doch versöhnt, zogen sie vom Kampfplatz heim, um im schmähtlichen Wundstieber und Schmerzleidend unter der Sonde des Arztes als „die Kavaliere von A.“ an das Sprüchwort erinnert zu werden: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ Solchen mit den „Tapferen“ zu treiben, liegt dem Referenten selbstverständlich um so ferner, als er weiß, daß der heute noch Schmerzleidende „Gottlieb“ zu der Einsicht gekommen: „Eines schickt sich nicht für Alle und Alles schickt sich nicht für Einen.)“

**Thorn.** (Westpreußen.) Ein Dyker russischer Verwaltungsjustiz langte am 22., aus Rußland ausgewiesen, hier an. Es war dies, wie der Magdb. Ztg. geschrieben wird, der Ingenieur Neumeister aus Sachsen, Sohn eines sächsischen Oberförsters, ein Mann, der auf dem Polytech-

nikum in Dresden studirt und bis vor Kurzem in Rußland in geachteter Lebensstellung sich befunden hatte. Er war Ingenieur bei der südrussischen Eisenbahn gewesen und hatte in Moskau gewohnt. Als am 1. Dezember v. J. das bekannte Eisenbahn-Attentat bei Moskau erfolgte, und die russische Polizei bald darauf mit Hilfe einer Photographie ihre Nachforschungen nach dem Nihilisten Hartmann begann, wurde Neumeister auf Grund einer seltsamen Aehnlichkeit mit jenem photographischen Bilde als der gesuchte Nihilist verhaftet und schmachtete seitdem im Gefängnisse. Auch als später der wirkliche Hartmann in Paris ergriffen worden war, erfolgte seine Freilassung nicht, denn nun sagte man, er sei schon deshalb verdächtig, weil er Ingenieur an der Bahn gewesen sei, auf welcher die Explosion erfolgte. Wohl noch Jahre lang hätte Neumeister bei dem in Rußland üblichen langsamen Gang der Untersuchungen in dem mit Ungeziefen angefüllten Gefängnisse zubringen können, hätte er nicht an seinem Onkel, welcher Oberförster auf den Besitzungen des Warschauer Generalgouverneurs Grafen Kozebue ist, eine Hilfe gehabt. Durch die Vermittlung des Letzteren gelang es, die Untersuchung aufzuheben, und die russische Behörde begnügte sich mit der Ausweisung des Verdächtigen. Von allen Mitteln entblößt, gänzlich abgerissen, langte der Aermste gestern hier an. Seine nicht unbedeutende Baarschaft, wie seine werthvolle Bibliothek hat er nach seiner Verhaftung nie mehr wiedergesehen; nichts war ihm gelassen worden, als was er im Augenblicke der Verhaftung gerade bei sich hatte.

(Stoff zu einem Roman.) In einer Stadt des südlichen Frankreichs versah der jugendliche Georges D. das Amt eines untergeordneten Postbediensteten. Sein Gehalt war sehr klein, daher die Versuchung eines Angriffes auf die Kasse sehr groß. Er erlag auch der Versuchung und floh mit dem veruntreuten Gelde. Nachdem das Geld verbraucht war, trieb ihn die Angst ins väterliche Haus, wo er seine Schuld eingestand. War man hier auch im ersten Augenblicke sehr unangenehm überrascht, so dachte man doch sofort an die Rettung des Kindes und verfiel dabei — Georges war erst 17 Jahre, schwächlich und im Gesicht wie von Milch und Blut — auf eine bizarre Idee. Georges ward in eine Georgette verwandelt und durch einen bewährten Freund in Paris in einem großen Modewaaren-Magazin des Foubourg-St. Denis als Lehrling untergebracht. Das Lehrlingmädchen zeigte sich sehr linksch, doch mit einem Mädchen aus der Provinz, das zum ersten Male das Vaterhaus verlassen, mußte man nachsichtig sein. Und so schüchtern benahm sich die Kleine. Sie zog Abends nach gethener Arbeit sich scheinbar von den übrigen Mädchen zurück unter dem Vorwande, Niemanden zur Last fallen zu wollen. Nach einigen Monaten bewegte sie sich schon etwas freier, hielt aber streng auf Anstand. Ein Magazinssdiener, der an ihr Gefallen gefunden, erlaubte sich einige Freiheiten, wurde aber so derb zurechtgewiesen, daß er den höchsten Respekt vor der Tugend Georgettes bekam. Indes hatte aber die Untersuchung über den Abgang in der Postkasse ihren Fortgang genommen, und durch Briefe, die von den Eltern Georges nach Paris gingen, erfuhr man den Aufenthalt und die Metamorphose. Eines schönen Tages mußte Georgette trotz des Protestes der Geschäftsinhaberin, welche für die Solidität des Mädchens nach jeder Richtung einstand, in das Bureau der Sicherheitspolizei wandern. Ihre früheren Kameradinnen waren trostlos darüber, daß sie sich derart hatten irreführen lassen.

(Garibaldi's dritte Ehe.) Wie man den italienischen Blättern von der Insel Caprera meldet, fühlt sich Garibaldi, der bekanntlich im heurigen Karneval seine dritte Ehe, und zwar mit seiner Wirthschafterin Francesca, eingegangen ist, sehr glücklich in seinem neuen Stande. Er erzählt Jedem, der ihn besucht, wie zufrieden er mit seiner jetzigen Gattin lebe. Auch läßt er sein Wohnhaus vergrößern und leitet selbst die betreffenden Arbeiten. Vor einigen Tagen hat er sich, trotzdem er noch immer sehr gichtleidend ist, nach der nahen Insel Maddalena begeben, um dem dortigen Bürgermeister, der ihn civillich getraut hat, die Dekoration des italienischen Kronen-Ordens, welche König Humbert demselben auf Ansuchen des Generals verliehen hat, zu überreichen.

„Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens“ ist der stolze Titel, den die „Germania von Johannes Scherer“ auf die Fahne ihres Herolds schreiben konnte. Zwei Jahrtausende deutscher Kraft, deutscher Stärke, deutscher Vaterlandsliebe! das Lesen dieses Buches ist, wenn irgend eines, unserer heranwachsenden Jugend und unseren Familienkreisen zu wünschen. Es wird ein patriotischer Erfolg sein, wenn das Werk in recht vielen Häusern Eingang findet. Das Werk kostet complet nur 16 Mark und erscheint in 40 Hefen à 40 Pf.